

V0144/24

Entwurf Rahmenplan 2. Grünring Ingolstadt
(Referentin: Frau Wittmann-Brand)

Antrag:

Die Verwaltung wird beauftragt den Entwurf des Rahmenplans 2. Grünring - Ingolstadt im Zuge der frühzeitigen Träger- und Öffentlichkeitsbeteiligung des Flächennutzungsplanes mitauszulegen.

Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit	14.03.2024	Vorberatung
Stadtrat	10.04.2024	Entscheidung

Stadtrat vom 10.04.2024

Frau Wittmann-Brand führt aus, dass der zweite Grünring auf den naturräumlichen und historischen Gegebenheiten der Stadt Ingolstadt basiere und somit auch ein elementarer Bestandteil des stadträumlichen Leitbildes sei. Ihrer Meinung nach müsse man an dieser Stelle noch einmal betonen, dass der zweite Grünring keinesfalls eine Neuerung sei, da es ihn bereits seit knapp 30 Jahren gebe. Hierbei entspringe der zweite Grünring einer Idee, die bereits im rechtswirksamen Flächennutzungsplan von 1996 verankert worden sei. Dabei habe man die Flächen, die man heute als zweiten Grünring bezeichne, im damaligen Flächennutzungsplan mit einem Sonderplanzeichen und einer grünen Schraffur dargestellt. Frau Wittmann-Brand erklärt, dass der zweite Grünring hierbei dem historischen Verlauf der Festungsanlagen folge. Im Übrigen würde man das damals für den zweiten Grünring verwendete Sonderplanzeichen, die grüne Schraffur, in der Aktualisierung des Flächennutzungsplans übernehmen. Gerade vor den gegenwärtigen Herausforderungen, wie zum Beispiel der zunehmenden Bevölkerungszahl in Ingolstadt, dem Klimawandel oder der Bedrohung der Artenvielfalt, sei es deshalb im Sinne einer zukunftsgerichteten Stadtentwicklung umso wichtiger, sich mit dem Thema des zweiten Grünrings ernsthaft auseinanderzusetzen. Insofern ist Frau Wittmann-Brand der Ansicht, dass es notwendig sei, die Freiflächen in der Stadt zu schützen. Zumal die Bebauung in den einzelnen Baugebieten immer dichter werde und man somit auch einen ressourcenschonenden Umgang mit dem Grund und Boden schaffen könne. Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass die von ihr bereits beschriebenen gegenwärtigen Herausforderungen auch Auswirkungen auf die Landwirtschaft haben. Dabei stellen die landwirtschaftlichen Flächen einen sehr großen Anteil im zweiten Grünring dar. Frau Wittmann-Brand hat deshalb in der beiliegenden Präsentation auch noch einmal die entsprechenden Planungsziele auf Ebene der Landes- und Regionalplanung zusammengestellt. Der zweite Grünring der Stadt Ingolstadt sei auch im Regionalplan als regionaler Grünzug dargestellt und dabei mit den Zielen der Gliederung des Siedlungsraumes, der Verbesserung der Biodiversität sowie des Klimas und der Funktion zur Erholungsvorsorge hinterlegt. Auf kommunaler Ebene gehe es der Stadtverwaltung nun darum, eine möglichst parzellenscharfe Abgrenzung zu schaffen und die zulässigen Nutzungen weiter zu konkretisieren. Da man in diesem Bereich jedoch auch zahlreiche Änderungen vorgenommen habe, gehe es der Verwaltung zusätzlich darum, die bereits seit dem Jahr 1996 überbauten Flächen zu kompensieren. Durch den Beschluss des Stadtrates solle die Verwaltung gleichzeitig an diese Zielplanung gebunden werden, betont

Frau Wittmann-Brand. Die Schwerpunkte und Inhalte des zweiten Grünrings liegen dabei auf den Themen Umwelt, Klima, Landwirtschaft, Freizeit und Erholung. Frau Wittmann-Brand ist es an dieser Stelle noch einmal wichtig, dem Stadtrat die entsprechende Flächenbilanz zu zeigen. Anhand dieser könne man sehr gut erkennen, dass der überwiegende Teil beziehungsweise die Hälfte des zweiten Grünrings vor allem im nördlichen sowie südlichen Bereich aus landwirtschaftlichen Flächen bestehe. In der beiliegenden Präsentation habe die Verwaltung auch noch einmal die Stadtteilparks und die Naherholungsgebiete des Baggersees sowie des Auwaldsees grün dargestellt. In diesem Zusammenhang weist Frau Wittmann-Brand darauf hin, dass der Baggersee im Gegensatz zum Auwaldsee über die Bauleitplanung als Naherholungsgebiet gesichert sei. Darüber hinaus seien auch die Stadtteilparks über die jeweiligen Grünordnungspläne förmlich festgesetzt. Zusätzlich habe die Verwaltung in der beiliegenden Präsentation auch noch einmal die Nutzungsverteilungen, aber auch die Eigentumsverhältnisse zu den jeweiligen Flächen im zweiten Grünring aufgeführt. Hierzu erklärt Frau Wittmann-Brand, dass man mit über 1300 Eigentümern eine sehr große Anzahl an privaten Eigentümern habe. Hierbei sei es die Bitte aus dem Stadtrat gewesen, jeden dieser 1300 Eigentümern einzeln anzuschreiben. Hierauf würde die Stadtverwaltung allerdings verzichten wollen, da man bereits über diverse Pressemitteilungen und über die sozialen Medien für die Informationsveranstaltung am 22.04.2024 werbe. Hinzukomme, dass gerade Eigentümer, die private Interessen verfolgen, diese vermutlich nicht in einer öffentlichen Veranstaltung diskutieren werden. Deshalb gebe es auch schon gesonderte Termine mit Landwirten und Eigentümern, die besondere Fragestellungen zur Rahmenplanung haben. Diese Personen können darüber hinaus natürlich selbstverständlich auch direkt in das Stadtplanungsamt kommen. Des Weiteren könne man an der Flächenbilanz ganz gut ablesen, an welchen Stellen man bereits Eingriffe vorgenommen habe. Hierbei treten vor allen Dingen die südlichen Bereiche hervor, erklärt Frau Wittmann-Brand. In diesem Teil erhalte man allerdings durch die bereits rechtskräftigen Bebauungspläne noch einmal zahlreiche Potenziale für Wohneinheiten für bis zu 300 neue Einwohner. Gleichzeitig habe man in der beiliegenden Präsentation auch den Umgriff und die Flächen aufgeführt, die aus der Rahmenplanung herausgenommen worden seien. Dabei handle es sich vor allem um die lila eingefärbten Flächen im Bereich der Autobahn A9, so Frau Wittmann-Brand. Hier sei die Verwaltung der Meinung gewesen, dass man vor allen Dingen Flächen, die einem gewissen Lärm ausgesetzt seien, durchaus noch einmal geprüft werden können. Insgesamt habe man nun Kompensationsflächen im Umfang von 318 Hektar identifiziert, was relativ großzügig ausgelegt sei. Allerdings sei die Verwaltung der Meinung, dass man diesen Umgriff, der den Stadtratsmitgliedern nun zum Entwurf vorliege, durch die Überlagerung der Fachkarten gut begründen könne. Gleichwohl gäbe es natürlich auch Anregungen, den Umgriff teilweise zu reduzieren oder auch zu erweitern. Diese Änderungsvorschläge würde die Stadtverwaltung in die formelle Beteiligung aufnehmen und im Rahmen der Abwägung behandeln. Das daraus resultierende Ergebnis würde den Stadtratsmitgliedern dann zusammen mit dem entsprechenden Entwurf wieder zur Beschlussfassung vorgelegt werden.

Stadtrat Wöhrl berichtet, dass er gemeinsam mit Stadtrat Schäuble über 20 Leute aus dem Umkreis des zweiten Grünrings zu einer diesbezüglichen Veranstaltung eingeladen habe. Bei diesem Termin habe er als Stadtrat zum einen die Stadt vertreten. Zum anderen habe er dort auch den Grünring vertreten, den er im gewissen Maß und mit Augenmaß auch befürworte. In einem gesonderten Gesprächstermin mit Frau Wittmann-Brand habe er zudem schon seine Anregungen zu den einzelnen Flächen geäußert, erklärt Stadtrat Wöhrl. Aktuell stelle sich noch ein wenig die Frage, wie man die Anregungen zum zweiten Grünring einbringen könne. Hierzu habe Frau Wittmann-Brand allerdings bereits ausgeführt, dass man die Vorschläge im kommenden Verfahren äußern könne, so Stadtrat Wöhrl. In der heutigen Stadtratssitzung habe man schon öfter gehört, dass die Stadt Ingolstadt weiterwachse. Hierbei habe Frau Wittmann-Brand auch schon selbst erwähnt, dass man deshalb die Flächen in der Stadt verdichten müsse. Allerdings könne man die Nachverdichtung bloß bis zu einem gewissen Maß durchführen. So habe man beim Monikaviertel gesehen, dass bei der Nachverdichtung für die Leute auch irgendwo eine Grenze erreicht sei, sodass man

irgendwann aufpassen müsse. Darüber hinaus könne man überall sehen, dass man Gemeinbedarfsflächen benötige, schildert Stadtrat Wöhrl. Zum Beispiel könne man von Kindergärten und Schulen gar nicht genügend haben. Aber auch beim Thema der Integrierten Leitstelle sei die Flächenproblematik in Ingolstadt sichtbar gewesen, da die Leitstelle aufgrund von fehlenden Flächen aus der Stadt herausgehen müssen. Auch für eine zusätzliche Berufsfeuerwehr, sofern man sie tatsächlich benötigen würde, könnte man im Südosten keine passenden Flächen vorweisen. Zumal man auch für Einfamilienhäuser gewisse Flächen benötige, um diese anbieten zu können, da ansonsten die Menschen ins Umland oder in die umliegenden Landkreise gehen würden. Deshalb sollte man bei der Debatte über den zweiten Grünring bedenken, dass man beispielweise am Ortsrand noch mögliche Flächen benötige, erklärt Stadtrat Wöhrl. Dies spiegle auch sein Ansinnen wieder, bei dem man sich diese Flächen zumindest für den Gemeinbedarf oder eventuell auch für ein Baugebiet zunächst freihalten sollte. Nichtsdestotrotz ist Stadtrat Wöhrl der Meinung, dass es sich beim Grünring um eine wichtige Sache handle. Die wichtigste Eigenschaft des Grünrings sei es, dass dadurch die Kernstadt von den einzelnen Ortsteilen getrennt werde. Dadurch würden sich die jeweiligen Identitäten der einzelnen Ortsteile noch besser herausstellen, so Stadtrat Wöhrl. Darüber hinaus sei der Grünring auch für das Klima und die Ökologie eine absolut gute Sache. Wenn man einen Landwirt nach dem Grünring frage, bekomme man als erste Antwort, dass dieser aufgrund der dort betriebenen Landwirtschaft eigentlich Landwirtschaftsring heißen müsste. Als zweite Antwort werde dann allerdings auch gesagt, dass die Planungen der Stadtverwaltung die Landwirte eigentlich nicht behagen. Des Weiteren geht Stadtrat Wöhrl davon aus, dass der Rahmenplan zum zweiten Grünring im anschließenden Verfahren noch intensiver besprochen werde. So möchte man den Grünring für die Naherholung öffnen und Wege in die landwirtschaftlichen Flächen schaffen. Hierfür beabsichtige man unter anderem ein Nutzungs- und Maßnahmenkonzept zu erstellen. Dies bedeute, dass die Stadtverwaltung die landwirtschaftlich genutzten Flächen aufwerten möchte. Grundsätzlich sei es Stadtrat Wöhrl bei dieser Thematik wichtig, dass sich die Stadt in der Zukunft nicht den Vorwurf anhören müsse, sich mit dem bestehenden Grünring die eigene Entwicklungsmöglichkeit verbaut zu haben. Deshalb sollte man jede betroffene Fläche im Umgriff des Grünrings schon genau betrachten. Dadurch werde die Gesamtflächenanzahl des zweiten Grünrings sicherlich nicht geringer ausfallen, sondern es werde vielleicht eher zu Flächenverschiebungen kommen. Insofern sollte man den zweiten Grünring einfach mit Augenmaß planen, erwähnt Stadtrat Wöhrl. Deswegen hoffe er darauf, dass in der nächsten Phase noch zusätzliche Vorschläge zum Grünring eingereicht werden. Ihm gehe es hierbei jedenfalls um die Entwicklung der Stadt, betont Stadtrat Wöhrl. Denn wenn man innerhalb der Stadt keine Flächen mehr finde, gehe man zwangsläufig hinaus in die Flur, wo die Natur noch intakt sei. Hierbei ist er allerdings der Meinung, dass die Natur in die Flur und die Bebauung in die Stadt gehöre.

Frau Wittmann-Brand teilt mit, dass man die Anregungen der CSU-Stadtratsfraktion und der FDP-Stadtratsgruppe aufgenommen und planerisch festgehalten habe. Sofern es gewünscht sei, könne man diese Anregungen auch allen Fraktionen und Gruppierungen des Stadtrates zur Verfügung stellen. Der Stadtverwaltung gehe es dabei im Wesentlichen um den Erhalt der Landwirtschaft und um eine lokale sowie regionale Lebensmittelversorgung und -vermarktung. Zum Thema der Gemeinbedarfsflächen führt Frau Wittmann-Brand aus, dass auch die Verwaltung hierüber lange diskutiert habe. Grundsätzlich möchte man nicht nur das Defizit von 55 Hektar kompensieren, sondern mehr Flächen mit der Signatur des zweiten Grünrings im Flächennutzungsplan darstellen. Zu diesem Punkt habe die Überlegung im Raum gestanden, ein Art Konto für Gemeinbedarfsflächen anzulegen. Allerdings sei es nach der Ansicht von Frau Wittmann-Brand transparenter, wenn man die tatsächlichen Gemeinbedarfsflächen auch als solche im Entwurf des Flächennutzungsplans, den man für Ende 2025 anvisiere, darstelle, selbst wenn sich diese am Rand des zweiten Grünrings befänden. Vor allem, da der Flächennutzungsplan die Zielplanung für die nächsten 15 bis 20 Jahre anlege und man natürlich für wachsende Wohnbauflächen oder gewerbliche Flächen auch Gemeinbedarfsflächen oder soziale Infrastruktur anbieten und flächenmäßig darstellen müsse. Insofern handle es sich hierbei nach der Ansicht von Frau Wittmann-Brand für alle

um das transparentere Vorgehen. Jedoch seien dies noch Überlegungen, bei denen man sich innerhalb der Verwaltung noch nicht ganz einig sei. Zum Thema der Transparenz erklärt Frau Wittmann-Brand, dass man den Rahmenplan des zweiten Grünrings in den Neuaufstellungsbeschluss des Flächennutzungsplans integrieren werde. Insofern werde auch der Rahmenplan des zweiten Grünrings bei der Auslegung von Mitte Mai bis Ende Juni öffentlich zugänglich sein. Sollten Bürgerinnen und Bürger zu den Planungen spezielle Fragen haben, können sie dann natürlich auch in die Verwaltung gehen, um diese zu klären. Die entsprechenden Anregungen würden dann auch schriftlich festgehalten und in die Abwägung eingestellt werden. Das spätere Ergebnis in Form der Stellungnahme der Verwaltung würde dann dem Stadtrat zur Beschlussfassung wieder vorgelegt werden. An dieser Stelle ist es Frau Wittmann-Brand wichtig, auf die längere Beteiligungsphase hinzuweisen, die durch die Informationsveranstaltung am 22.04.2024 eingeleitet werde. Für diesen Auftaktermin seien mittlerweile auch schon die Einladungen an die Stadträte, Stakeholder, Umweltverbände und an die Bezirksausschüsse verschickt worden. Im Rahmen dieser Informationsveranstaltung werden dann auch noch einmal alle Fachkarten ausgestellt sein, erklärt Frau Wittmann-Brand. Zusätzlich gebe es auch eine Podiumsdiskussion zu diesem Thema mit verschiedenen Akteuren, die von der Vorsitzenden der Bundesarchitektenkammer, Frau Andrea Gebhard moderiert werde.

Stadtrat Achhammer berichtet, dass seit der letzten Sitzung des Ausschusses für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit schon einige weitere Anregungen geäußert worden seien. Zum Thema der Gemeinbedarfsflächen schlägt er vor, dass diese schon explizit im Flächennutzungsplan dargestellt werden müssen, sofern dies möglich sei. Zumal sich die Stadtratsmitglieder leichter tun würden, die Rahmenplanung zum zweiten Grünring abzustimmen und zu legitimieren, wenn man heute schon wüsste, an welcher Stelle man im Plan etwas in Aussicht stellen könnte. In den heutigen Ausführungen von Herrn Oberbranddirektor Schäuble, Leiter der Branddirektion der Landeshauptstadt München, habe man erfahren, wie wichtig ein Flächennutzungsplan gerade in wachsenden Städten sei. Stadtrat Achhammer erwähnt, dass die Landeshauptstadt München hierbei mit 50 Jahren in die Zukunft geplant habe. Angesichts dessen ist er der Meinung, dass man auch in Ingolstadt mindestens 20 Jahre im Voraus planen müsse, da der entsprechend neue Flächennutzungsplan so lange laufen solle. Vielleicht könne man diese beiden von ihm angesprochenen Themen schon in die nächste Diskussionsrunde oder bis zum Beschluss des zweiten Grünrings einbringen, führt Stadtrat Achhammer aus. Darüber hinaus möchte er noch das Thema mit den Eigentümern ansprechen. Da der Stadtrat mit einem Beschluss des zweiten Grünrings schon in die Eigentumsrechte der Grundstückseigentümer eingreife, würde es Stadtrat Achhammer begrüßen, wenn man diese bei der Entscheidung mit an Bord hätte. Dies bedeute, dass man die Eigentümer irgendwann zu einem offiziellen Gespräch einladen sollte. Dies müsse zwar nicht in einer großen Veranstaltung erfolgen, aber vielleicht könnte man die Grundstückseigentümer in eine Sitzung des jeweiligen Bezirksausschusses einladen und im Rahmen dessen vernünftig über den zweiten Grünring zu informieren. Stadtrat Achhammer teilt mit, dass er die von Stadtrat Wöhrl und Stadtrat Schäuble eingebrachten Vorschläge bereits kenne, da man diese teilweise miteinander abgestimmt habe. Im Übrigen stelle er sich das kommende Verfahren hierzu auch so vor, dass die geäußerten Anregungen in die Diskussion bis zum Beschluss durch den Stadtrat einfließen. Grundsätzlich ist Stadtrat Achhammer der Meinung, dass man den zweiten Grünring benötige und dieser auch ruhig etwas größer ausfallen dürfe. Allerdings müsse sich der Verlauf des Grünrings seiner Ansicht nach nicht unbedingt an der historischen Entwicklung orientieren, die zwar als Grundlage dienen müsse, von der man allerdings durchaus auch abweichen könne. Stadtrat Achhammer erinnert hierbei an das Rote Gries im Westen der Stadt, für das es im Rahmen des zweiten Grünrings einen Vorschlag gebe und man dort durchaus auch noch in eine andere Richtung gehen könnte. Sofern man den zweiten Grünring so entwickle, ist Stadtrat Achhammer der Ansicht, dass dies eine ganz gute Sache werden könne.

Frau Wittmann-Brand erklärt, dass der Beschluss des zweiten Grünrings parallel mit dem Satzungsbeschluss des Flächennutzungsplans laufe, den man für das Jahr 2027 anvisiere. Insofern besitze man beim Thema des zweiten Grünrings noch ausreichend Zeit zu diskutieren und zu erörtern, bis man die Entscheidung treffe, welche Flächen letztendlich integriert werden. Deshalb würde Frau Wittmann-Brand den Entwurf des Rahmenplans zum zweiten Grünring für die jetzige Auslegung so belassen, wie er den Stadtratsmitgliedern in der heutigen Sitzung vorgelegt worden sei. Für die Entwurfsgenehmigung des Flächennutzungsplans werde es dann sicherlich die entsprechenden Änderungen geben. Zumal hierzu auch wieder eine Beteiligung durchgeführt werde, versichert Frau Wittmann-Brand. Zusätzlich werde man mit dem Entwurf des Flächennutzungsplans auch noch einmal in jeden Bezirksausschuss einzeln gehen. Im Zug dessen könne man es deshalb gerne so machen, dass man die Eigentümer der Grundstücke dann noch einmal zu den jeweiligen Bezirksausschusssitzungen hinzulade. Letztendlich beziehe sich der Flächennutzungsplan allerdings immer auf das gesamte Stadtgebiet, sodass man sehr viele betroffene Eigentümer habe, erläutert Frau Wittmann-Brand.

Zu den Ausführungen von Stadtrat Achhammer, dass man sich beim zweiten Grünring vielleicht nicht unbedingt von der historischen Gestalt der Stadt leiten lassen müsse, führt Stadträtin Leininger aus, dass dies natürlich eine Möglichkeit sei. Jedoch müsse man sich schon darüber im Klaren sein, dass die charakteristische und unverwechselbare Gestalt der Stadt Ingolstadt von der Kernstadt, den grünen Ringen und der Donau herkomme. Dies sei auch der Grund, warum man den zweiten Grünring im vorliegenden Fall besonders schützen möchte. Darüber hinaus sei es auch so, dass in dem von Stadtrat Achhammer gewählten Ausdruck mit Augenmaß sehr viel stecken könne. Stadträtin Leininger nimmt dabei an, dass die vorliegende Beschlussvorlage natürlich schon mit Augenmaß und Vernunft erstellt worden sei. Jedoch habe man mit dieser Beschlussvorlage lediglich eine Diskussionsgrundlage vorliegen, die nun in die Beteiligung gehe. Des Weiteren nehme die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN die Anregungen und Einwände aus der Bevölkerung selbstverständlich ernst, da dies die gegebenen Eigentumsverhältnisse zwingend erforderlich machen. Vor allem, da der zweite Grünring der Stadt nur zu etwa einem Drittel gehöre. Bei der hier zu führenden Diskussion werde es dann natürlich auch um Gemeinbedarfsflächen gehen, so Stadträtin Leininger. Dies sei allerdings auch genau der Grund dafür, warum man wiederum gewisse Flächen schützen müsse. So habe man in der Vergangenheit gesehen, dass der Begriff des Gemeinbedarfs immer dazu verwendet worden sei, um ganz leicht in den Grünring oder in für normale Bebauung nicht vorgesehene Bereiche hineinzugehen. Natürlich wisse jeder hier im Raum, dass der Siedlungsdruck groß sei und der Wunsch nach Einfamilienhäusern auch weiterhin bestehen werde. Diese beiden Punkte werden die Stadt am Ende auch dazu zwingen, mit der gleichen Kleinteiligkeit, mit der man den Entwurf des Rahmenplans zum zweiten Grünring erarbeitet habe, jede einzelne Parzelle genau danach abzuprüfen, ob es noch die Möglichkeit einer Verschiebung oder einer Ausdehnung an einem anderen Ort gebe. Stadträtin Leininger schildert, dass man gestern das Ergebnis einer ersten Klimaklage von Seniorinnen in der Schweiz mitbekommen habe. Dies zeige, dass es nicht mehr so ein verrückter Einzelfall sei, wo es darum gehe, so etwas wie generationengerechte Politik zu machen. Hierzu sei man als Stadtrat natürlich auch verpflichtet, betont Stadträtin Leininger. Um die ganzen wichtigen ökologischen Funktionen, die die Grünringe für die Stadt haben, aufrechtzuerhalten, müsse man deshalb die Frage klären, welche Nutzungen künftig überhaupt im zweiten Grünring gewünscht beziehungsweise zulässig seien. Dieses abstrakt und übergeordnet wirkende Ziel müsse man beachten, da es immer näher rücke, so Stadträtin Leininger. Aufgrund des Drucks durch den Klimawandel wage sie außerdem zu behaupten, dass sich diese Klimaklagen häufen und auch einen Niederschlag in der direkten Umgebung von Ingolstadt haben werden. Im Übrigen ist Stadträtin Leininger der Ansicht, dass es beim zweiten Grünring nicht darum gehe, irgendjemanden sozusagen zu enteignen. Vielmehr gehe es darum, mit den Eigentümern ins Gespräch zu kommen, um eine gute Lösung beziehungsweise Nutzung zu finden, die beiden Seiten helfe. Hierbei sei es auch rechtlich klar, dass das privilegierte Bauen im Außenbereich auch weiterhin möglich sein werde. Dies sei etwas, das die

Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN in diesem Bereich hinnehmen müssen. Andererseits begrüße man die Idee, ein Gemeinbedarfskonto anzulegen und fortzuschreiben, da dies der Stadt eine Perspektive auf Jahrzehnte hinweg eröffnen könne. Wobei dieses Thema dadurch natürlich auch nicht abgeschlossen sei, da man in Zukunft irgendwann auch mit Konversionsflächen zu tun haben werde. Zusätzlich begrüße es die Stadtratsfraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN, dass nicht nur der Verlust aus den vergangenen 20 Jahr ungefähr kompensiert werden solle, sondern darüber hinaus nun ein Vorschlag vorliege, der parzellengenau die entsprechenden Möglichkeiten herausgeschnitten habe und man so insgesamt zu einem Pluskonto komme.

Stadtrat Witty spricht seinen Respekt für die von der Verwaltung bei dieser Thematik anvisierte Art und Weise des Vorgehens aus. In der bisherigen Debatte sei schon mehrfach über die Notwendigkeit von Gemeinbedarfsflächen gesprochen worden, die tatsächlich auch bestehen würde. Allerdings könne man als Stadt auch nicht ewig in die Zukunft blicken, betont Stadtrat Witty. Deshalb mache es Sinn, den Rahmenplan zum zweiten Grünring zusammen mit der Flächennutzungsplanung zu betrachten und diese beiden Pläne wiederum mit dem integrierten Stadtentwicklungskonzept 2040 abzugleichen. Zwar wisse man, dass die Stadt Ingolstadt bis in das Jahr 2040 hinein wahrscheinlich weiterwachsen werde, was danach passiere und wie sich dann die Gemeinbedarfsflächen entwickeln würden, wisse man zum aktuellen Zeitpunkt allerdings noch nicht. Bis zur heutigen Stadtratssitzung sei man beispielsweise davon ausgegangen, dass das Maß aller Dinge für die Feuerwehren die zehn Minuten Hilfsfrist darstelle. Nach dem heutigen Vortrag wisse man allerdings, dass sich so etwas in der Konzeption innerhalb von zwei Stunden durchaus strategisch ändern könne. Insofern können sich auch die Herausforderungen über Jahre und Jahrzehnte hinweg wieder ändern, erklärt Stadtrat Witty. Deshalb sollte man sich in der aktuellen Diskussion richtigerweise über Gemeinbedarfsflächen bis zum Jahr 2040 unterhalten und nicht über Flächen, die man eventuell im Jahr 2100 benötigen könnte. Wenn es dann im Jahr 2040 so weit sei, werde man dann denselben Prozess der Fortschreibung des Flächennutzungsplans wieder erleben. Darüber hinaus könne Stadtrat Witty die angesprochene Beschneidung des Eigentumsrechts nicht erkennen, da hinter dem Rahmenplan zum zweiten Grünring kein Bebauungs- und Grünordnungsplan liege, der das Ganze rechtlich festsetzen würde. Von daher sei man auch dahingehend noch nicht gebunden, erklärt Stadtrat Witty. Nichtsdestotrotz schwinde beim zweiten Grünring allerdings natürlich ein historischer, ökologischer und emotionaler Wert mit. Dieser emotionale Wert sei auch im Jahr 2022 beim entsprechenden Bürgerentscheid sichtbar geworden, sodass sich der zweite Grünring durchaus einen Namen in der Stadtgesellschaft gemacht habe. Dabei handle es sich beim zweiten Grünring um einen Begriff, der einen sehr hohen Wert für die Stadtgesellschaft besitze. Hierbei ist Stadtrat Witty der Ansicht, dass die vorliegende Planung diesen besonderen Wert auch widerspiegele. Dieser Wert werde zusätzlich auch noch konkretisiert, indem man nun versuche, den flächenscharfen Verlauf des zweiten Grünrings zu definieren, da dieser im bisherigen Flächennutzungsplan lediglich schraffiert gewesen sei. Darüber hinaus sei es natürlich auch völlig klar, dass es zu diesem Thema viele Interessen von Seiten der Landwirtschaft, der Eigentümer und der Stadt gebe. Hierbei sei es wichtig, diese Interessen aufzunehmen und zu prüfen, betont Stadtrat Witty. Dabei sei die Vorgehensweise der Verwaltung genau richtig, da man nun einmal die Methodik vorgestellt bekommen habe, wie der zweite Grünring und der entsprechende Rahmenplan von Seiten des Büros gedacht worden sei. Genau diese Überlegungen werden nun auch der Bürgerschaft und den Eigentümern vorgestellt, erklärt Stadtrat Witty. Anschließend habe man die Zeit, die verschiedenen Interessen zu sammeln und in die Planung einzuarbeiten. Entscheidend sei hierbei allerdings, dass man nicht nur eine Fläche mit einer anderen tausche, sondern dies anhand einer Logik und Methodik vornehme. Deshalb sei das beschriebene Vorgehen der Verwaltung genau richtig, sodass man sich im Stadtrat in naher Zukunft mit diesem Thema wieder beschäftigen werde.

Stadtrat Köstler teilt mit, dass auch die Ausschussgemeinschaft ÖDP/DIE LINKE der vorliegenden Beschlussvorlage und dem vorgeschlagenen Vorgehen zustimmen werde.

Dabei seien vor allem die vorgenommenen Erweiterungen positiv zu bewerten, um die Verluste der letzten Jahre auszugleichen. Aber auch die parzellenscharfe Definition des zweiten Grünrings sei zu begrüßen, da dies schon immer ein strittiger Diskussionspunkt innerhalb des Stadtrates gewesen sei, was nun zum Grünring dazuzähle. Den in der bisherigen Debatte geäußerten Vorwurf, sich mit der vorliegenden Rahmenplanung die Entwicklungsmöglichkeiten zu verbauen, sehe Stadtrat Köstler allerdings nicht gegeben. Auch wenn er grundsätzlich kein Befürworter des großen Wachstums sei, sehe er hierfür noch genügend Flächen im Stadtgebiet. Insofern sehe er beim Blick in den Stadtplan angesichts des Verlaufs des ersten, zweiten und gegebenenfalls dritten Grünrings kein Problem, in den Restflächen noch genügend Gebäude unterzubringen. Gerade vor dem Hintergrund, dass man als Stadt noch weiterwachsen möchte, sei in der Zukunft vor allem das Stadtklima natürlich ganz entscheidend. Hierbei stelle die Ringstruktur von Ingolstadt ein wertvolles Gut dar, das man historisch bedingt geschenkt bekommen habe. Da man so automatisch die Abstände einhalten könne, die man zum Grün haben sollte und man somit auch nicht lange über Parkanlagen diskutieren müsse, sollte man diese Ringstruktur auch unbedingt erhalten. Deshalb seien die grünen Ringe als Grundlage für die zukünftige Stadtklimapolitik unabdingbar, betont Stadtrat Köstler.

Der Grünring sei aus seiner Sicht auch sehr zu begrüßen, führt Stadtrat Schäuble aus. Des Weiteren könne man als Stadtrat natürlich nicht in die Zukunft schauen, aber wie der große Philosoph Jürgen Klopp schon einmal gesagt habe, „Einplanen ist besser als kein Plan.“. Nichtsdestotrotz gebe es auch bei den Erweiterungsflächen ein gewisses Diskussionspotenzial, erklärt Stadtrat Schäuble. Dabei werde sich die Anzahl der bisher eingebrachten Vorschläge aus der Bevölkerung im Zuge der Bürgeranhörung sicherlich noch erhöhen. Diese ganzen Anregungen gelte es nun zu beurteilen. Stadtrat Schäuble geht hierbei davon aus, dass man auch zu den noch kommenden Vorschlägen entsprechende Stellungnahmen der Verwaltung erhalte. So würde der Stadtrat nämlich über die jeweiligen Anregungen aus der Bevölkerung sachkundig informiert werden, damit man am Ende eine fundierte Entscheidung darüber treffen könne, wo genau der zweite Grünring verlaufen solle. Prinzipiell eine den Stadtrat allerdings, dass der Grünring einen großen Wert auch in Bezug auf die Landwirtschaft besitze. Hierbei stelle der Grünring einerseits für die reine Produktion von Nahrungsmitteln ein ganz wichtiges Thema dar. Andererseits sei auch die Nähe zur Landwirtschaft für die Kinder, die in einer Großstadt aufwachsen, äußerst wichtig, damit sie nicht aus dem Auge verlieren, woher eigentlich die Nahrungsmittel stammen. Hierbei könne der Grünring sowohl bei den Grünflächen als auch bei der Viehhaltung einen wertvollen Beitrag leisten, betont Stadtrat Schäuble. Aus diesem Grund begrüße er auch den Prozess, den man nun gestartet habe, ausdrücklich. Zumal Stadtrat Schäuble der Ansicht sei, dass man bei diesem Thema mithilfe einer konstruktiven Diskussion zu einem guten Entschluss gelangen könne, den Grünring in der vorliegenden multifunktionalen Nutzung weiterzuentwickeln.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag genehmigt.